

stellen sich vermindert habe; daß die Finanzen sich um 3 Millionen verbessert haben, obwohl der Kanton hinsichtlich Steuern eine Mittelstelle unter den Schweiz. Kantonen einnehme; daß die ordentlichen Ausgaben sich seit 1870 um 8%, Fr. per Kopf vermindert haben etc. Im Bund haben sich die Ausgaben seit 1870 verdreifacht, in Zürich verdreifacht, im Kanton Bern fast verdoppelt, im Kanton Genf haben sie sich um die Hälfte vermehrt; im Kanton Luzern sind sie — trotz allen möglichen Eisenbahnsabventionen, Gründungen von Anstalten — um nicht einen Drittel gewachsen.

— Ein Komitee aus Willisau hat letzter Tage das Konzessionsgesuch für Fortsetzung der Linie Langenthal-Guttwil über Willisau nach Wohlhusen eingebracht.

Glarus. Im neuen Steuergesetz wird Witwen, Waisen und gebrechlichen Personen Steuerfreiheit bis auf Fr. 15,000 gewährt; das Privilegium fällt weg, wenn das Gesamtvermögen Fr. 40,000 übersteigt. Bei alleinstehenden, verdienstlosen, großjährigen Frauenpersonen, und ebenso im Allgemeinen bei besonders drückenden Familienverhältnissen, wie bei großer Zahl minderjähriger Kinder, bei längerer Krankheit von Familiengliedern und dergl. können die Steuerbehörden vorübergehend Steuerbefreiung bis auf Fr. 10,000 eintreten lassen. Die Progression tritt bei Fr. 20,000 Vermögen ein. Es wird Selbsttaxation und in Folge derselben strenge Nachsteuerstrafen für Verheimlichungen vorgeschlagen.

— Wie der „N. B. Btg.“ telegraphirt wird, wurden Donnerstag Vormittags zwei und zwanzig Holzer von iner Lawine verschüttet. Drei Mann sind todt, ein Theil wurde gerettet und das Schicksal der andern war zur Stunde noch unbestimmt.

Zug. Der Offiziersverein hielt letzten Sonntag auf dem zugefrorenen See eine Revolver-Schießübung, die jedenfalls den Reiz des Neuen und Ungewöhnlichen für sich hatte.

Solothurn. In diesem Kanton haften auf sämtlichen Liegenschaften, Land und Gebäulichkeiten, mit einem Schätzungswerte von 241 Millionen Franken 94 1/2 Millionen Franken Schulden. Wie wär's, wenn in Obwalden auch wieder einmal die Gütenprotokolle untersucht würden, um zu ermitteln, wie es mit unsern Schulden steht?

Ausland.

Frankreich. Ueber Elend und Noth unter der Arbeiterbevölkerung in der Stadt Paris wird berichtet, daß schon im Jahre 1890 die Zahl der der städtischen Armenpflege zur Last fallenden Armen von 50,000 auf 58,000 gestiegen war und daß sich in den letzten zwei Monaten die Zahl laut übereinstimmenden Berichten aus allen Pariser Mairien etwa verdreifacht hat. Die Hospitäler sind überfüllt wie noch nie und nicht bloß von Kranken, sondern von Hilfe- und Pflegebedürftigen überhaupt. Auf den Boulevards der Vorstadt sind Tag und Nacht brennende Coßkörbe aufgestellt; sie werden Tag und Nacht von dichten Massen Schutz- und Wärmesuchender umlagert; ebenso sind öffentliche Gebäude und Hallen mit ihren Heizvorrichtungen von armen Frierenden bei Tag und Nacht bis auf den letzten Platz gefüllt. Auf den Straßen, sowohl der großen Boulevards als der Außenquartiere, bewegen sich sehr viele Bettler, worunter auch kräftige, nicht arbeitsscheue Männer, welche der Polizei zum Trotz Almosen verlangen.

— Unter den 17,000 Personen, die 1889 in Paris wegen Verbrechen und Vergehen verhaftet wurden, befinden sich 9000 Minderjährige. Die Presse erklärt die Zunahme der jugendlichen Verbrecher aus dem Umstande, daß in Folge des Krieges und der Commune viele junge Leute ihre Eltern verloren, also mehr oder weniger verwahrlost aufgewachsen sind. Die Erklärung ist etwas zu billig; denn die Zahl der Kriegswaisen ist verschwindend klein, und kaum einer der bis jetzt verurtheilten jugendlichen Verbrecher gehört zu denselben. Die kirchenfeindliche, religionslose Schule die Duldung und selbst Förderung aller Ausgelassenheiten und Sittenlosigkeiten bringen in ganz Frankreich die Verderbnis der Jugend hervor.

Serbien. Die Regierung läßt gegen die massenhaft auftretenden Wölfe Jagden veranstalten. Letzter Tage wurde auf dem Wege nach dem Dorfe Ripanje eine Bäuerin mit einem kleinen Kinde auf dem Arm von einem Wolfe verfolgt. In ihrer Todesangst ließ die Frau das Kind fallen und floh in rasender Eile dem Dorfe zu. Der Wolf holte sie aber ein und packte sie am Genick. In diesem Augenblick fuhr ein Zug vorbei und der Lokomotivführer, die Gefahr übersehend, ließ halten, um gemeinsam mit andern Zugsinsassen der

wilden Bestie ihr Opfer zu entreißen. Es war jedoch zu spät, das hungrige Thier hatte die Frau bereits zerfleischt, als die Leute herankamen. Dieselben konnten jedoch das Kind retten.

Portugal. In Oporto ist ein Militäraufstand ausgebrochen. Drei Regimenter empörten sich und sprachen sich für eine republikanische Staatsform aus. Die Aufständischen wurden durch der Regierung treu gebliebene Truppen in's Rathhaus zurückgedrängt, welches sodann durch einen Bajonnetangriff erstürmt wurde. Es gab 30 Tode und 46 Verwundete.

Amerika. Am 12. Januar liefen nicht weniger als 24,000 Stück Rindvieh und 60,000 Schweine in den Chicagoer Viehhöfen ein. So viel Rindvieh ist an einem Tage noch nie eingetroffen. Was eine solche Zufuhr bedeutet, mag der Leser daraus ersehen, daß zur Herbeischaffung des Rindviehs, 30 auf den Wagen gerechnet, 800 Eisenbahnwagen nöthig waren.

— In Chicago ist durch die neuliche Errichtung einer Massenküche, in welcher für eine Anzahl von in einem nahen Umkreise wohnenden Familien die sämtlichen Küchenobliegenheiten besorgt werden, der irdischen Glückseligkeit für alle bequemen Hausfrauen eine neue Aera erschlossen worden. Das Verdienst hierzu beansprucht die daselbst kürzlich in Evanston begründete „Cooperative Housekeeping Association“, welche den Zweck hat, die Mahlzeit-Kocherei für eine große Anzahl von Familien im großen Stil zu besorgen. Es haben sich bis jetzt 50 Familien mit 260 Köpfen dem Massen-Kochverein angeschlossen und sich verpflichtet, für die Mahlzeiten (Frühstück, Mittag- und Abendessen) vier Dollar per Woche für jeden Erwachsenen und zwei Dollar per Woche für jedes Kind unter zwölf Jahren zu bezahlen. Der Speisezettel wird den Familien immer einen Tag vorher ins Haus geliefert. Die Mahlzeiten werden in Gefäßen von galvanisirtem Blech, mit verschiedenen Abtheilungen für Fleisch, Gemüse, Thee oder Kaffee etc., die sich in einem mit heißem Wasser gefüllten Behälter befinden, ausgesandt. Die Behälter sind mit Namen und Adressen der Familien versehen und werden in den mit einem Ofen geheizten Wagen in besondere Fächer gestellt. In der Central-Küche sind drei Oberköche und eine ganze Armee von Unterköchinnen und Frauen zum Tellerwaschen, Herrichten der Gemüse etc. beschäftigt, auch ist damit Wäscherei verbunden, die mit Dampf betrieben wird und in welcher Tischtücher, Servietten, Handtücher, Hemden und dergleichen Wäsche gereinigt wird. Mächtige Kessel liefern das erforderliche heiße Wasser und Dampf. Nun aber, nach einem Bestande von kaum paar Wochen, kommen über das Institut bereits ungünstige Berichte. Die Unternehmer sollen bereits dem Bankrott nahe sein und ein Fortbestand des curiosen Unternehmens, dessen Zwecke unsern Begriffen von Familienleben schnurstracks zuwiderlaufen, nur durch Verdoppelung der Preise, wenn überhaupt, möglich sein. Somit verpricht diese Einrichtung in Kürze nicht die Küche der Zukunft, sondern der Vergangenheit zu sein. Das ist, wie sich's gebührt.

Aufruf

für den Bau einer kath. Kirche in Affoltern a./A.

Im Bezirk Affoltern am Albis hat sich in den letzten Jahrzehnten die Zahl der niedergelassenen Katholiken derart vermehrt, daß der Bau eines katholischen Gotteshauses daselbst zur dringenden Nothwendigkeit geworden. Laut einer Volkszählung zählt der Bezirk mehr als 1000 Katholiken, von denen der größte Theil den Kantonen Aargau, Luzern, Zug, Schwyz, Unterwalden, St. Gallen u. s. w. angehört. In Anbetracht, daß die Großzahl der niedergelassenen Glaubensbrüder unbemittelte Leute sind, welche von ihrer Händearbeit leben müssen und außer Stand sind, an den Bau ein Namhaftes beizutragen, so ist Hilfe von Auswärts unbedingt erforderlich soll dort wirklich eine Kirche erbaut werden. Unterzeichnete sind beifolgend entschlossen, eine Lotterie zu veranstalten, und bitten um gütige Einsendung von Gaben. Solche werden von den Komitemitgliedern entgegengenommen und bestens verbant.

- Frau Generalin v. Schuhmacher, Luzern
- Frau v. Bivis-Am Rhyn
- Frau Louis v. Sonnenberg
- Frau Sophie Synnberg, Lailleuse
- Frau Riedweg, Bruch
- Fräulein Anna Schär, Bruch
- Frau Direktor Iten, Spinnerei Zwillikon
- Fräulein J. Iten, Bahnhofpl. 13, Zürich
- Fräulein Nina Schiffmann u. F. Folger, Alpenstraße 9, Luzern.

Luzern, im Januar 1891.

Tausend katholische Christen ohne Kirche und geordnete Seelsorge! gewiß überreiche Veranlassung für den Unterzeichneten, dem edlen Eifer des verzeichneten Ko-

mites dankbar zu sein und das fromme Wort allen Gläubigen zu empfehlen.

Chur, den 26. Dezember 1890.

† Joannes Fidelis, Episc.

Litterarisches.

Heft 3 der „Frankfurter zeitgemäßen Broschüren“ (Verlag von A. Foesler Nachfolger, Luzern) enthält: Franz Grillparzer, ein Gedichtblatt zum 15. Januar 1991 von Heinrich Reiter.

Die katholischen Missionen. Illustrierte Monatschrift. Jahrgang 1891. 12 Nummern. R. 4.— Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagsbuchhandlung. Durch die Post und den Buchhandel. Inhalt von No. 2: Schreiben des Papstes Leo XIII. an die katholischen Bischöfe über die Bekämpfung der Sklaverei und Förderung des Missionswerkes in Afrika. — Bilder aus Mexiko. (Fortsetzung.) — Streifzüge ins Gebiet der wilden Indianerstämme von Ecuador. (Fortsetzung.) — Die Mission am Tanganjika. (Fortsetzung.) — Nachrichten aus den Missionen: China (Ueberschwemmungen in Süd-Schantung; Franziskanermission; Unerfreuliches aus Kuang-si; Belehrungen in Sutschuen); Südafrika (Ankunft neuer Missionäre am Sambesi und neue Opfer); Nordamerika (die Unruhen unter den Indianern in Dakota). — Miscellen. — Für Missionszwecke.

Vermischtes.

Verunglückt. In der Waschküche des „Hotel Victoria“ in Meiringen glitt eine fünfzigjährige Wascherin, Frau Willener, aus und fiel rücklings in den eingemauerten Waschkessel, der siedendes Wasser enthielt. Dabei verbrannte sie sich so arg, daß, als man sie auskleidete, die Haut stellenweise an den Kleibern hängen blieb. Nach 36 Stunden erlag die Unglückliche ihren Brandwunden.

Ein Rezept zur billigen Kirchenheizung theilt der „Arg. Anz.“ mit. Eine Kirchenpflege bemühte sich, angeregt durch eine Schenkung, für Einrichtung der Kirchenheizung, welche — sofern man nur diesen Winter in Betracht zieht — kein Luxus ist. Allein in einer begüglichten Gemeindefammlung wollte man der Kosten wegen vom Projekt nichts wissen. Ein Oppositionsmann äußerte sich dahin, eine Beheizung der Kirche sei überflüssig: den Armen geben die Schulden warm, die Reichen tragen Unterhosen und Ueberzieher und der Herr Pfarrer möge predigen, bis er schwitzt. Diese Argumentation schlug durch, die Kirchenheizung wurde verworfen.

Ein Schatz. In der Erbschaft eines einsam lebenden Geschwisterpaars in Großwangen (Luzern) fand sich eine Baarschaft von 35,000 Fr. vor; 24,000 Fr. bestand in Gold, nahezu 10,000 Fr. in Silber. Außerdem fanden sich noch vor alte Dublonen, Kronthalen, deutsche Zweiguldenstücke nebst andern alten Silbermünzen.

Cheverkündigung. Diethelm Johann, Drechsler, von und wohnhaft in Altendorf, Kt. Schwyz, ledig, geboren zu Lachen den 5. Dez. 1848, Sohn des Diethelm Leonz Fridolin und der Bogt Nr. Anna st., und Döngi Theresia geb. Fleischmann, Haushälterin von Engelberg, wohnhaft in Altendorf, Witwe des Döngi Melchior seit 24. April 1878, geboren zu Galgenen den 16. Dezember 1840, Tochter des Fleischmann Jos. Leonz st. und der Fleischmann Jba.

Für die Suppenanstalt

im Dorfe Sarnen ist ferner eingegangen von:

A. L., J.	Fr. 5.—
Uebertrag aus Nr. 3	„ 339.—
	Total Fr. 344.—

Stimme aus der Maskenwelt.

Wären wir nicht schwarz, wie's ehrlichen Dominos geziemt, so wären wir jetzt roth bis unter die Kapuzen. Wir arme Hubi haben ja nach gründlichem Urtheil eines hochwohlweisen Preisgerichtes wegen Vernachlässigung „vom Schönheitsfinne gebotener idealer Bestrebungen“ zu Ehren Prinz Carnevals, unsern ganzen ehrsamem Jubelstand in Spott und Schande gebracht. Aber, Gnade, liebes Populicum! Der „Bazar“ und seine Costüme kosten heidenmäßig Geld und das macht unsere Männer, wenn jenseits „die idealen Bestrebungen“ erreicht sind, halt doch wunderbar. Und wenn man die Sachen selber zusammen biegt, so laufen unterdessen die Buben mit zerrissenen Hosen herum, oder es fehlen dem Hrn. Bruder oder Ehegemahl überall Knöpfe, oder Vater und Mutter machen ein saures Gesicht über den gefehlten Polentakuchen und die ungewaschenen Pfannen und Kaffebedli. Wir Residenzler besitzen halt noch erst die Anwartschaft auf eine Millionen-Straße; mit Vermebrung der Nullen im Steuerregister kann vielleicht der „Idealismus“ auf diesem Gebiete auch seine Blüten treiben. Aber es hat auch dann noch seine Haden. Es gibt nämlich so Leute, die trotz allen schönen Zusprüchen über Genügsamkeit doch immer wunderbar sind, wenn sie sehen, daß Andere auf Kleider, die sie in ihrem realistischen Understande „Narrenzwand“ nennen, Summen verwenden, mittels denen die magern Beine ihrer hungernden Kinder ein ganzes Jahr lang warm gehalten werden könnten. Die Leute sind gar böshaft heutzutage; sie erlauben sich sogar zu denken! Und wenn man uns Nichtmillionären, die auch das allgemein menschliche Bedürfnis haben, einmal im Jahr gründlich den Narren abzulassen, so unbarmherzig unsere Respektwidrigkeit gegen seine Excellenz, Prinz Carneval, unsern hohen Gebieter, vorwirft, so meinen wir am Ende noch, wir müßens auch den Großen nachmachen. Es kommt dann so was in die Gemeinde, dessen Folgen wir für unanmüthiger halten, als einen währschaffen Aschermittwochskajammer, nämlich — der Schwindel.

Darum liebes Publikum, Verzeih', wir sind ja noch zu dumm, Theure Costüme uns zu pumpen, Eine Nacht d'rin rumzugumpen Narrethei thut uns nur gut, Wenn sie nicht viel kosten thut.

Mehrere Hubi.

Kirchliche + Gedächtniß.

Die dritte Gedächtniß für alt Kapellvogt

Franz Wallmann

wird am künftigen Montag den 9. Febr., in der Pfarrkirche in Alpnach abgehalten werden.